

Predigt 22. November 2020 «Nichts als recht und gerecht» Pfrn. Dinah Hess

Liebe Gemeinde, ich beginnen meine Predigt mit einer Frage: wie kurz ist zu kurz? Was denkt ihr, wenn ihr meinen Jupes anschaut? Und wenn ich mit diesem Outfit um 02.00 nachts durch Zürich spazieren würde. Wäre die Länge dann auch noch okay? Ich wollte schon seit einiger Zeit über meinen Namen eine Predigt halten. Dass Dinah ein hebräischer Name war, wusste ich. Und dass die Geschichte eine wie wir in der Lesung gehört haben – unglaublich bittere ist auch. Möglich, dass ich darum lange gezögert habe. Nun, sie passt zum heutigen Sonntag und zur kommenden Woche. Heute ist Ewigkeitssonntag an welchem wir traditionell der Toten gedenken und nächsten Mittwoch ist der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. Ausserdem beginnt bald die Adventszeit. Die Gewalt auch dann keine Pause machen. Advent, das Reich Gottes ist angebrochen. Und wir glauben immer noch, es im Wohlfühlprogramm, beim Shopping oder auf Instagram zu finden. Mit einem solchen Namen werde ich immer zu daran erinnert, worüber niemand sprechen mag. Gewalt, die bis heute auch hier bei uns für viele Frauen lebensbedrohlich sein kann.

Zu unserem Bibeltext: Würde ich mich ausschliesslich auf die Bibel-Kommentare der alten Theologen beziehen, müsste ich euch sagen, dass die Dina-Sage nichts weiter als antike Stammespolitik beinhaltet. Die Stämme Simeon und Levi kämpfen gegen den Stamm Schem. Kommentar zu ende. Dinas Vergewaltigung und was sie eigentlich durch ihren Namen aussagt, fand in den gängigsten Kommentaren, die ich gelesen hatte keine Erwähnung. Ob die Geschichte so geschehen ist, bleibt unklar. Wie viele biblische Legenden, geht es aber auch in dieser Geschichte nicht um die Wirklichkeit, sondern vielmehr um eine tiefere Deutung des menschlichen Zusammenlebens – und nicht zu Letzt geht es um uns und um das Hier und Jetzt.

Dina sagt in den langen 31 Versen des biblischen Texts kein einziges Wort. Vielleicht weil ihr Name schon genug sagt. Die Wortwurzel «din» weist in der hebräischen Bibel und anderen semitischen Sprachen auf verbindliches Recht hin. In der hebräischen Bibel bedeutet «din» «ein gerechter Prozess», der im Unrechtsfall geführt wird. «Din» wird auch verwendet, wenn Gott selber Recht schafft und damit auch Position bezieht.

Ich möchte mit euch zwei Aspekte der Dina-Geschichte teilen, die mir beim Schreiben wichtig geworden sind.

Erstens die Bewegung #metoo und die Gesellschaft: In der Ausbildung zur Gefängnisseelsorgerin werde ich auf darauf vorbereitet Täterinnen und Tätern seelsorgerlich zur Seite zu stehen. In dieser Predigt geht es nicht um die Täter und die Aufarbeitung ihrer Taten. Heute stehen die Opfer, die Dinas und Frauen,

Mädchen und Jungen dieser Welt im Zentrum. Alle Opfer, die wie Dina nicht nur von den Bibelwissenschaftlern, sondern ihrem nächsten Umfeld im Stich gelassen werden. Die als Opfer irgendwie doch selber schuld zu sein scheinen. Der biblische Text impliziert stark, dass Dina irgendwie eine Mitschuld an ihrem Leid trägt. Dina wollte zu den Mädchen des Landes. Sie hat sich also alleine von den Zelten ihrer Familie entfernt. Liebe Gemeinde das ist die Frage vom Anfang. Wie kurz ist zu kurz? Wieso musste sie denn um 3 Uhr nachts noch durch die Bäckieranlage spazieren? Wieso ist sie mit diesen Typen in der Bar geblieben? Hört ihr diese Stimmen? Man nennt sie Schuld-Umkehr oder Victim Blaming. Ich habe sie manchmal auch im Kopf. Diese Stimmen reden vor allem uns Frauen ein, dass uns so etwas nicht passieren kann, weil wir ja vorsichtig sind, den Rock lang genug tragen und bestimmt nicht so dumm wären mit unbekanntem Leuten nach 12 noch um die Häuser zu ziehen. Die Stimmen sind psychologisch sogar nachvollziehbar, denn sie wollen uns die Angst nehmen. Die Angst, dass Missbrauch und Vergewaltigung auch in unseren Breitengraden im Jahr 2020 öfter geschehen als uns lieb ist. Aber solche Stimmen machen vor allem eines: die Opfer zu Täterinnen und sie verstellen den Weg zu Gerechtigkeit. Gerechtigkeit finden nur wenige. In Indien zum Beispiel ist es bis heute üblich, dass der Ausgleich einer Vergewaltigung darin besteht, dass die vergewaltigte Frau ihren Vergewaltiger heiraten muss. Wenigstens hat sie dann einen Mann. Nach dem Motto von Schem. Ich habe mich ja so unsterblich in sie verliebt, darum konnte ich nicht anders als sie vergewaltigen und in mein Haus entführen. Solche Ungerechtigkeit geschieht nicht nur in Indien. In der Schweiz wird jeden Monat eine Frau von ihrem eigenen Partner oder Ex-Partner ermordet. Einer Person also, die ihr nahesteht, in einer Umgebung, die sicher sein sollte. Jeden Monat ein Todesopfer! Um Weihnachten wird es wieder so weit sein. Dass die Menschen Corona-bedingt zu Hause bleiben sollen, macht die Lage für viele noch prekärer. Haben wir uns schon daran gewöhnt? Ich habe mit einigen Frauen gesprochen, als ich mich mit Genesis 34 beschäftigt hatte. Heute sollten die Frauen stark, unabhängig und gleichberechtigt sein. Doch sie schämen sich davon zu reden, wenn ihnen Missbrauch angetan wurde. Und wir, die Gesellschaft, die wir ein gutes Justizsystem, Frauenhäuser, die Opferhilfe haben, wir schweigen weiter, wie Jakob.

Die Geschichte erzählt weiter, dass Jakob nichts unternimmt, als er von der Vergewaltigung und Entführung seiner Tochter vernimmt. Jakob ein weiterer Feigling, der es nicht schafft seine eigene Tochter zu trösten, geschweige denn ihr Recht zu verschaffen. Er lässt sie im Haus des Vergewaltigers und sichert auch gleich noch ihrer Vermählung mit ihm zu. Je öfter ich die Geschichte las, desto wütender wurde ich auf Jakob. Sein Schweigen passt gut zu unserer Gesellschaft. Es erinnert mich an die Frauen, welche mit ihren Erlebnissen

einfach alleine gelassen werden. Alles im Namen des Friedens, wir wollen ja keinen Ärger machen. Den Preis zahlen die Opfer. Raum für Frauen, um wenigstens darüber zu sprechen ist bitter nötig.

Die Geschichte ist hier jedoch nicht zu Ende. Das bringt mich zum zweiten Aspekt, der mir wichtig wurde: Zum Recht und der Gerechtigkeit Gottes – «din» oder «dina». Die Brüder Levi und Simeon töten am Ende der Geschichte den ganzen Stamm von Sichem und holen Dina aus dem Haus ihres Vergewaltigers. Je wütender ich auf Jakob wurde, desto sympathischer wurden mir die Brüder. Sie haben das Unrecht wenigstens angesprochen und schliesslich auch gehandelt. Jemand wie Sichem hat es verdient. Massenmord jedoch, ist sicher nicht gerechtfertigt. Und wenn die Vergewaltigung für die Brüder nur ein willkommener Grund war den feindlichen Stamm zu eliminieren, damit sie ihre Vorherrschaft in der Region sichern konnten, erstrecht nicht. Genau hier liegt das Problem. Weder Jakob noch die Brüder haben recht oder gerecht gehandelt. Weder Schweigen noch Lynchjustiz ist angebracht, wenn jemandem Unrecht angetan wird.

Liebe Gemeinde das ist Dina – das ist, was sie und die vielen Opfer weltweit wollen – «din» – ein gerechtes Gerichtsverfahren. Das verschaffen ihr weder der eigene Vater Jakob noch ihre Brüder Simeon und Levi. So endet die Geschichte ohne ein Wort von Dina – nur ihrem Namen, der doch schon genug sagt. Gerechtigkeit für ein widerfahrenes Unrecht. Keine billige Kompensation: Hochzeit und Geld auch kein Mord und Todschatz, bei denen es dann auch eher um Politik geht nicht um das Opfer selbst. Ich denke Dina spricht auch nicht nur für Opfer sexueller Gewalt. Sie spricht für Opfer, welche Unrecht erleiden, weil andere sich über sie erheben.

Und Gott? Er kommt auch in dieser Geschichte nur im Namen der stummen «Dina» vor. «Din» Gott schafft Recht. Weder die feige Haltung von Jakob, noch die Tat erneuten Unrechts der Brüder hat göttlichen Inhalt. Seine Anwesenheit ist einzig beim, ja vielleicht sogar im Opfer – Dina. Gottes Mächtigkeit und Kraft manifestiert sich in den Unterdrückten dieser Erde. Gott weist in der Bibel, seinem Wort immer wieder auf seine Position hin. Die Position für welche die Propheten leiden und die sich schliesslich in Jesus am Kreuz erfüllt. Gott im Opfer selbst. Seine Position ist klar, das Kreuz, das Opfer. Kein siegreicher Rechtsstreit – in der Tat. Darum können die Herrscher dieser Welt, die Mächtigen und Einflussreichen Gott nicht verstehen. Denn Gott spricht nicht die Sprache Sichems. Gott schweigt und provoziert durch seine radikale Haltung gegenüber den Opfern. Die Bibel ist sehr deutlich. Gott wird endgültig Recht sprechen, wenn die Zeit gekommen ist und wer schweigt wird nicht gut dastehen. Das sollte uns wenigstens zum Nachdenken und hoffentlich zum Handeln antreiben. Ihr könnt

das jetzt als Moralpredigt verstehen. Ich lasse mich auch gerne eines Besseren belehren. Doch wenn ihr in einem knappen Monat in der schönen Stube um den Weihnachtsbaum herumsitzt, wäre es mir schon wichtig, dass ihr die Weihnachtsgeschichte lest und euch fragt, wo Gott in dieser Geschichte zu finden ist.

Liebe Gemeinde, diese alte Sage von Stammespolitik, sexueller Gewalt und Massenmord hält jeder Gesellschaft den Spiegel vor – und wie verhalten wir uns? Opfer und Unrecht gibt es genug und weltliches Recht wird wenigstens in der Schweiz gesprochen und durchgesetzt. Jakob würde sagen, natürlich das reicht völlig aus. Wir tun ja schon was wir können. Ausserdem möchte ich keine unnötigen Rechtsstreitigkeiten, die womöglich mein Vermögen und meine Sicherheit bedrohen könnten. Jakob, der Mann der zu seiner Zeit ein reicher Mann war, von Gott gesegnet. Fürchten wir uns so sehr, Gerechtigkeit für andere einzufordern, weil es unseren eigenen Reichtum schaden könnte, weil wir an unsere Verantwortung erinnert werden und wir möglicherweise gewissen Bequemlichkeiten verlieren?

Dina – nichts als recht und gerecht. Mit der Geburt Jesu wurde für alle sichtbar, Gottes Gerechtigkeit ist auf Erden angebrochen. Gott schafft Recht, nicht nur dort wo weltliche Gerechtigkeit in aller Fairness gesprochen wird. Gott hat Recht geschaffen indem er seine Position ein für alle Mal klar gemacht hat und hinter denen steht, die bis heute keine Stimme haben, den Dinas dieser Zeit. Sein Recht beschämt die Sichems, die sich nehmen was sie wollen ohne Rücksicht, sein Recht beschämt die Jakobs, die zu feige sind anzuklagen. Sein Recht beschämt die Levis und Simeons, die im Unrecht nur ihre eigene Chance auf Gewinn sehen. Gottes Gerechtigkeit ist gesprochen und sie beginnt dort, wo wir hinschauen und nicht länger hinnehmen. Dort wo wir trösten und nicht länger schlechte Ausreden gelten lassen. Gottes Gerechtigkeit fordert uns heraus, heute mehr denn je. Gott bewahre uns vor billigen Kompromissen. Gott, gib uns Mut klug zu handeln. Amen